Makro Research

Immobilien Trends Metropolen

November 2025

Metropolenranking 2025: Vielfalt statt Einheitsrezept

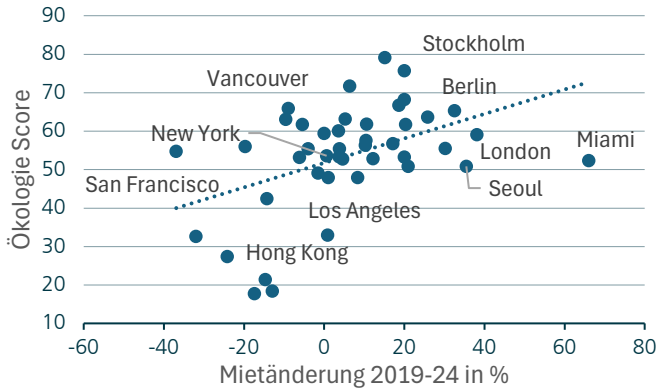
- In unserem Metropolenranking haben wir eine Auswahl von 65 globalen Metropolen im Hinblick auf die zukunftsrelevanten Bereiche Ökologie, Globalisierung, Urbanisierung und New Work mithilfe einer Vielzahl von Indikatoren bewertet.
- Die skandinavischen Städte schneiden in dem Ranking traditionell sehr gut ab. Sie sammeln vor allem in den Bereichen Ökologie und Urbanisierung viele Punkte.
- Große Knotenpunkte für Finanzen und Transport wie New York, London oder Singapur belegen die Spitzenpositionen im Bereich Globalisierung.
- US-amerikanische Städte können vor allem im Bereich New Work glänzen, schneiden aber insgesamt nur mittelmäßig ab.
- Deutsche Städte erzielen in keiner Kategorie eine Spitzenplatzierung, verteidigen aber ihre Position im oberen Drittel des internationalen Vergleichs.

Von Auckland bis Zürich: Städte im Vergleich

Im Rahmen unseres Metropolenresearchs bewerten wir globale Metropolen anhand von Rankings nach unterschiedlichsten Kriterien und Indikatoren. Unser Ziel ist, Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, welche Städte die besten Immobilienstandorte der Zukunft sind. Insgesamt fließen 65 Städte in die Bewertung ein. Diese haben wir anhand der kumulativen Immobilieninvestitionsvolumina der Jahre 2014-23 ausgewählt. Aus der hieraus resultierenden Liste haben wir Länder, die aus unserer Sicht als „nicht investierbar" gelten, herausgenommen. Zudem haben wir die Anzahl der Städte innerhalb der einzelnen Länder begrenzt, um insgesamt eine diversifizierte Auswahl zu erhalten. Die 65 Städte werden mithilfe zahlreicher Indikatoren aus den Bereichen Ökologie, Globalisierung, Urbanisierung und New Work auf Herz und Nieren getestet. Diese vier Themen wurden bei der Entstehung des Rankings als zentrale Zukunftstrends identifiziert. Mit ihrer Hilfe sollen diejenigen Städte ermittelt werden, die besonders nachhaltig und resilient und somit gut gerüstet sind, um zukünftige Herausforderungen zu meistern.

Fünf Jahre ist es her, seitdem wir unser erstes Metropolenranking veröffentlicht haben. Fünf Jahre, in denen viel passiert ist. Von Pandemie und den resultierenden Lockdowns, die strukturelle Veränderungen ausgelöst bzw. beschleunigt haben, bis hin zu geopolitischen Verschiebungen, die viel Unsicherheit gebracht haben. Die Zeiten waren auch für Immobilienmärkte schwierig und haben zu Veränderungen geführt, die unter „normalen" Umständen nicht in dieser Form und Geschwindigkeit passiert wären. Gerade in Zeiten struktureller Veränderungen leistet unser Metropolenranking einen wichtigen Beitrag zur Orientierung. Eine Korrelationsanalyse der Ergebnisse des letzten Rankings zeigt signifikante Zusammenhänge (Korrelationen) vor allem bei der Entwicklung der Mieten. Städte, die beim letzten Mal gut in Ökologie abgeschnitten haben, hatten seither tendenziell ein höheres Mietwachstum. Gleiches galt, mit einem geringfügig schwächeren Korrelationskoeffizienten, für Globalisierung und Urbanisierung.

Abb. 1: Korrelation Mieten und Ökologie-Score 2020



Quellen: PMA; CBRE; Deka

New Work war hingegen die Ausnahme. Das Ranking zeigte keine nennenswerte Korrelation mit den Mieten. Vielmehr ging eine gute Platzierung sogar signifikant mit stärkeren Anstiegen bei den Renditen als auch bei den Leerständen einher. Intuitiv liegt die Erklärung auf der Hand: Die Städte, die sich dem neuen Arbeiten verschrieben haben, sind in der Regel technisch und strukturell besser aufgestellt, um die Arbeit im Home Office zu ermöglichen Dies hat in der Pandemie und der Zeit danach vielerorts zu Reduktionen im Flächenbedarf und somit zu höheren Leerständen geführt.

Auch in Zukunft werden uns Störfaktoren begleiten. Was alles auf uns zukommt, bleibt natürlich ungewiss. Sicher scheint aber, dass die geopolitische Unsicherheit erhalten bleibt. Auch sind weitere Veränderungen aufgrund der zunehmenden Nutzung künstlicher Intelligenz bereits vorprogrammiert. Vor diesem Hintergrund der Unsicherheit und der Veränderung bietet die aktuelle Version der Metropolenrankings eine nützliche Orientierungshilfe.

Ökologie: Skandinavier bleiben vorn

Im Bereich Umwelt sind die ersten Plätze traditionell fest in skandinavischer Hand. Oslo, Stockholm, Kopenhagen und Helsinki belegen die Plätze 1-4. Wien auf Platz 5 ist die erste Stadt, die nicht im hohen Norden angesiedelt ist. Gleich dahinter machen wir einen Sprung ans andere Ende der Welt mit einem sechsten Platz für Auckland. Deutschland taucht mit München zum ersten Mal auf Platz 8 auf, und mit Vancouver schafft es auch eine kanadische Stadt unter die besten Zehn. Was die top-platzierten Skandinavier gemeinsam haben, ist ein perfekter Score im Bereich der Nutzung von erneuerbarer Energie, auch wenn die Ansätze unterschiedlich sind. Während Norwegen und Schweden vorrangig auf Wasserkraft setzen, greifen Dänemark und Finnland vor allem auf Windkraft zurück. Wien hingegen sticht mit kurzen Arbeitswegen hervor und wird als sehr saubere Stadt wahrgenommen. Nicht überraschend punktet München als deutsche Stadt vor allem bei der Abfallentsorgung. Ein Schwachpunkt sind dagegen die erneuerbaren Wasserressourcen pro Kopf. Hier kann aber Vancouver glänzen und damit seine Schwäche bei den CO_2-Emissionen wettmachen. Bei der Feinstaubbelastung schnitt die Stadt dieses Mal zufriedenstellend ab, auch wenn die mittlerweile jährlichen Waldbrände immer stärker zur Belastung werden.

Abb. 2: Anteil erneuerbarer Energie am Gesamtverbrauch in % (ausgewählte Länder)

Quellen: Weltbank; DekaBank

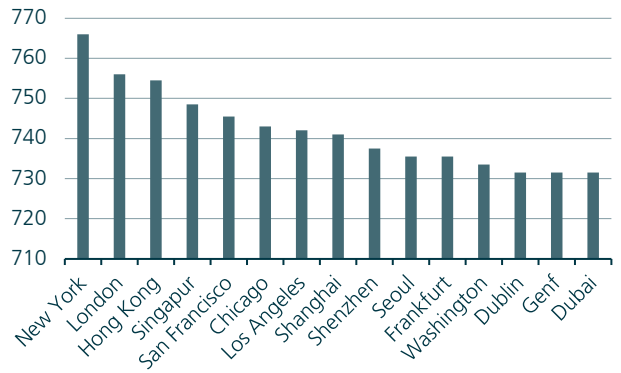
Am unteren Ende der Skala finden sich auch die üblichen Verdächtigen wieder. Die chinesischen und indischen Städte landen ebenso unter den letzten Zehn wie die beiden Emirate Dubai und

Abu Dhabi. Der letzte Platz geht allerdings an Johannesburg. Kapstadt, die zweite südafrikanische Stadt, hat es dagegen knapp geschafft, nicht unter den schlechtesten Zehn zu landen. Interessanterweise schneidet Johannesburg bei den Methanemissionen sogar besser ab als der Top-Performer Vancouver. Ansonsten sieht es aber eher düster aus. Bei CO_2-Emissionen und Feinstaubbelastung gibt es kaum bis gar keine Punkte und vor allem bei der Versorgung mit sauberem Trinkwasser hinkt die Stadt hinterher. Für die beiden indischen Städte Delhi und Mumbai gibt es sowohl bei der Feinstaubbelastung (PM2,5) als auch im Environmental Performance Index der Yale University null Punkte. Dabei könnten sich in Sachen erneuerbare Energie selbst hochentwickelte Länder noch einiges von Indien abgucken. Das Land gehört zu den größten Produzenten von Solar- und Windenergie weltweit. Für Abu Dhabi und Dubai gibt es in dieser Kategorie dagegen null Punkte, was im Zusammenspiel mit ungünstigen Methan- und Feinstaubwerten für die schlechten Platzierungen sorgt. China hat als größter Emittent von CO_2-Emissionen ebenfalls wenig Chancen auf eine bessere Platzierung, zumindest derzeit noch. Denn China mausert sich zum größten Produzenten für grüne Technologie, insbesondere in Wind- und Solarenergie, und hat zuletzt immerhin seine CO_2-Emissionen (pro Bruttoinlandsprodukts (BIP)-Einheit) reduziert.

Globalisierung: Finanzzentren gut vernetzt

Wenn es um weltweite Verflechtungen geht, tummeln sich die großen Finanzzentren ganz oben. London, Singapur, Paris und New York sind alle unter den besten Zehn gelistet. Alle vier Städte sind auf Firmenebene stark verflochten. So haben die großen global agierenden Unternehmen aus den Bereichen Recht, Finanzen und Beratung in all diesen Städten zumindest große Dependancen, wenn nicht sogar ihren Hauptsitz. Bis auf New York sind diese Städte auch wichtige Knotenpunkte für den internationalen Passagierverkehr. London glänzt zudem mit der Internationalität seiner Universitäten. Paris und New York können besonders viele ausländische Vertretungen aufweisen, und Singapur sticht durch Handelsoffenheit hervor. Das Thema Handelsoffenheit könnte New York und den anderen US-Städten in Zukunft aber zum Verhängnis werden. Bei dieser Aktualisierung wurden die Zollanhebungen während Trumps erster Legislaturperiode durch Senkungen unter Präsident Biden wieder wettgemacht, die neuen Zölle sind in der Betrachtung noch nicht enthalten.

Abb. 3: Die größten Finanzzentren 2024/25



Quellen: Globaler Finanzzentrumsindex, DekaBank

Auch einige kleinere Metropolen schaffen es unter die besten Zehn. Dublin zum Beispiel erzielt mit Handelsoffenheit und hoher freiwilliger Einwanderung, die nicht wirtschaftlich oder politisch motiviert ist, gemessen an der Einwohnerzahl die Höchstpunktzahl. Auch bei den ausländischen Immobilieninvestitionen in der pro-Kopf-Betrachtung spielt die irische Hauptstadt ganz oben mit. Mit seiner vorteilhaften Steuerpolitik hat Dublin Tech-Giganten wie Google, Microsoft oder Apple angezogen, ebenso wie einige Global Player aus der Finanz- und Pharmabranche. Das ist eine namhafte Liste für eine Stadt dieser Größe, die infolgedessen gut ausgebildete Arbeitskräfte und Investitionen anzieht. Mit großer Offenheit und hohen Immobilieninvestitionen aus dem Ausland kann auch Brüssel punkten. Die höchste Punktzahl erzielt die Hauptstadt Belgiens allerdings im Bereich ausländische Vertretungen, die es in die Stadt des EU-Hauptsitzes gezogen hat. Die beste deutsche Stadt, Berlin, verpasst die Top 10 nur knapp mit einem elften Platz, was vor allem daran liegt, dass Frankfurt (Platz 13) der deutsche Knotenpunkt für den internationalen Flug- und Kapitalverkehr ist und Berlin damit in diesen Kategorien verliert. Auch sind die ausländischen Direktinvestitionen, die nach Deutschland fließen, gemessen am BIP im internationalen Vergleich sehr gering.

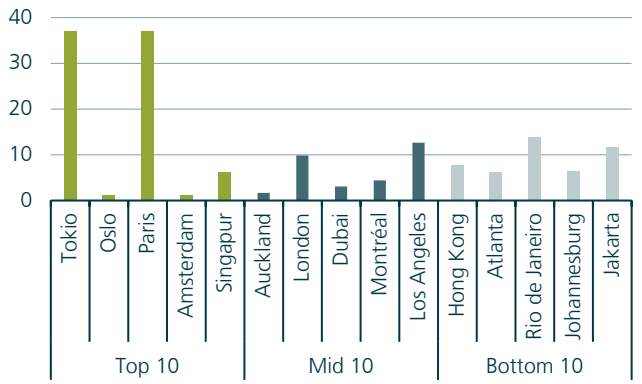
Auf den hinteren Plätzen tummeln sich im Bereich Globalisierung zum Beispiel Rio de Janeiro, Kapstadt und Mumbai. Alle drei Städte haben trotz Reduktionen der erhobenen Zölle im Betrachtungszeitraum immer noch sehr hohe Handelsbarrieren, sowohl im tarifären als auch im nicht-tarifären Bereich. Auch zählen sie nicht zu den Hauptdestinationen für ausländische Immobilieninvestitionen und, mit Ausnahme der University of Cape Town, stehen die jeweils wichtigsten Universitäten dieser drei Städte auf der internationalen Bühne nicht im Rampenlicht. Relativ schlecht (mit Platz 62 von 65) schneidet auch Lyon ab. Zwar kann die französische Stadt von nationaler Handelsoffenheit profitieren. Aber wenn es um ausländische Vertretungen, Flugverkehr und den Sitz internationaler Unternehmen geht, fällt Lyon weit hinter Paris zurück. Dabei ist Lyon nicht die einzige Stadt in einem Industrieland, die im Bereich Globalisierung den Kürzeren zieht. Auch Seattle, Dallas und Osaka werden von ihren größeren „Landesgenossen" ausgestochen.

Urbanisierung: Größe keine Indikation für Performance

Die Top 10 der Urbanisierung sind eine Mischung aus kleineren Metropolen mit hoher Lebensqualität und Megacities, die ihre Größe gut im Griff haben. So belegt zum Beispiel Tokio den ersten Platz, aber auch Singapur und Paris erzielen gute Platzierungen. Dazu gesellen sich kleinere Städte wie Oslo, Luxemburg, Kopenhagen oder Amsterdam. Obwohl Tokio beim Wirtschaftswachstum und vor allem im Bereich Demografie nicht glänzen kann, erhält die japanische Hauptstadt als eine der größten der betrachteten Städte in unserem Ranking sehr gute Noten über eine ganze Reihe an Indikatoren. Hohe Einkommensgleichheit, eine gute Gesundheitsversorgung und relativ hohe Sicherheit zeichnen die Metropole aus. Ganz ohne Kosten bleibt die schiere Größe der Stadt aber nicht, denn die Tokioter müssen dafür längere Wege zum öffentlichen Nahverkehr auf sich nehmen. Singapur gehört zwar nicht zu den allergrößten Städten in unserer Auswahl, hat aber für seine Größe eine außergewöhnlich hohe wirtschaftliche Bedeutung. Neben hohem Bevölkerungswachstum und Pro-Kopf-Einkommen kann die Stadt auch mit niedriger Kriminalität und gutem Zugang zum öffentlichen Nahverkehr glänzen. Dafür tut der Stadtstaat aber auch einiges: Mit strengen Regeln und Gesetzen sorgt der de facto Ein-Parteien-Staat für ein

sauberes und ordentliches Stadtbild. Die meisten anderen Städte unter den besten Zehn profitieren von vielen guten Werten über die meisten Kategorien, stechen aber nicht mit herausragenden Einzelwerten hervor. Erwähnenswert ist noch Kopenhagen, das bei der Digitalisierung lokaler administrativer Dienstleistungen besonders weit vorn liegt. Die erste deutsche Stadt im Urbanisierungsranking ist München auf Platz 18. Obwohl die bayerische Landeshauptstadt in Sachen Kriminalität, Gesundheit, Transport und Pro-Kopf-Einkommen durchaus in der Spitzengruppe mithalten kann, reicht es aufgrund von Größe, Wirtschaftswachstum und Demografie nicht zu einer besseren Platzierung.

Abb. 4: Bevölkerung in Mio.



Dargestellt sind die jeweils 10 besten / mittleren / schwächsten Städte im Ranking „Urbanisierung".

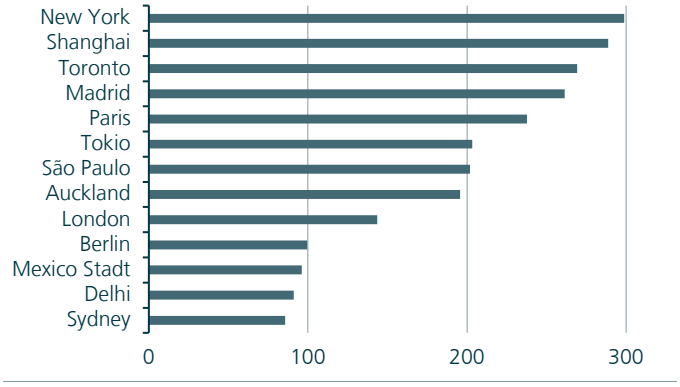
Quellen: UN; DekaBank

Weit abgeschlagen auf den letzten Plätzen landen die südafrikanischen und brasilianischen Städte sowie einige US-Städte wie Miami, Dallas und Atlanta. National belasten hier die Kriminalitätsstatistiken und die Gesundheitsversorgung. Dazu gesellen sich relativ kleine Bevölkerungen und ein geringeres Pro-Kopf-Einkommen als in anderen großen US-Städten. Vor allem Miami hat zusätzlich mit einer ungünstigen Demografie zu kämpfen, denn der Sunshine-State Florida ist vor allem bei Rentnern beliebt. Allerdings liegen die US-Städte noch weit vor Johannesburg, Cape Town und Rio de Janeiro. Vor allem Johannisburg, das den letzten Platz einnimmt, sammelt gleich in einer ganzen Reihe von Kategorien null Punkte. Ob Kriminalität, Einkommensgleichheit, Gesundheitsversorgung oder Arbeitslosigkeit, Südafrika landet überall auf dem letzten Platz, und für Johannisburg kommen im Gegensatz zu Cape Town auch noch null Punkte beim Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln hinzu. Lediglich bei Bevölkerungswachstum und Demografie fallen beide Städte positiv auf. Etwas besser sieht es in Rio de Janeiro aus. Die brasilianische Stadt kann mit einer größeren Bevölkerung und relativ gutem Zugang zum öffentlichen Nahverkehr Punkte sammeln und schneidet auch bei Einkommensgleichheit und Arbeitslosenquote etwas besser ab, auch wenn dafür das Pro-Kopf-Einkommen schwächer ausfällt. Übrigens garantiert eine Lage in Europa nicht zwingend eine gute Platzierung. Rom verpasst nur knapp einen Platz unter den schlechtesten Zehn aufgrund sehr schwacher Werte bei Wachstum und Demografie. Zudem leidet es unter einer unterdurchschnittlichen Gesundheitsversorgung sowie einer relativ niedrigen Punktzahl für Italien im Korruptionsindex.

New Work: US-Städte bleiben Vorreiter

Im Bereich moderne Arbeitswelt (New Work) können die Amerikaner glänzen. New York und Los Angeles nehmen hier die ersten Plätze ein. Hohe Ausgaben in Forschung und Entwicklung (F&E) schlagen sich in hoher Innovationskraft nieder und ziehen auch Risikokapital an, das eine lebhafte Start-Up-Szene unterstützt. Eine gute Internet-Infrastruktur erleichtert das digitale Arbeiten, allerdings sind die Preise für diese gute Infrastruktur im internationalen Vergleich relativ hoch. Eine hohe Arbeitsproduktivität rundet das Bild ab. Während die USA in puncto technologische und wissenschaftliche Innovationen absolut nicht zu schlagen sind, kann sich – relativ zur Einwohnerzahl – das unscheinbarere Stockholm auf Platz 3 behaupten. Auch beim Bildungsniveau und, nicht überraschend, bei der Work-Life-Balance schneiden die Schweden deutlich besser ab, dafür zieht die Stadt im hohen Norden deutlich weniger Risikokapital an. Auch London (Platz 8) ist kein Hotspot für Wagniskapital. Dafür kann die Stadt an der Themse aber einen hohen Anteil an Einwohnern mit tertiärem Bildungsabschluss vorweisen. Die Innovationskraft zeigt sich hier weniger in patentintensiven Industrien, sondern stärker in kreativen Bereichen wie der Kulturwirtschaft oder auch der Finanztechnologie. Erwähnenswert ist zudem Seoul. Mit vielen Patenten aus Technologie und Wissenschaft, hohen F&E-Ausgaben, einem guten Bildungsniveau und einer soliden Risikokapitalfinanzierung schafft es die koreanische Metropole noch vor London auf Platz 7. Deutschland mit seinen eher traditionellen Industrien hat es dagegen im Bereich New Work schwer. Die beste Platzierung geht an Berlin (Platz 21). Obwohl die Glasfaseranbindung auf dem Vormarsch ist, sind die Internetgeschwindigkeiten im internationalen Vergleich immer noch ein Stolperstein für deutsche Städte, und auch die Arbeitsproduktivität lässt zu wünschen übrig.

Abb. 5: Downloadgeschwindigkeiten (Mbit/s)



Quellen: Ookla Speedtest März 2025, DekaBank

Einmal mehr landen auch in diesem Ranking die südafrikanischen und indischen Städte auf den letzten Plätzen, dieses Mal in Gesellschaft von Jakarta und Bangkok sowie Mexiko Stadt. Für Mumbai und Jakarta muss man fairerweise sagen, dass viele der Daten, und damit auch Punkte, im Bereich New Work fehlen, weswegen eine faire Bewertung schwierig ist. Allerdings lässt ein Blick auf die vorhandenen Daten auch nicht hoffen, dass bei vollständigen Informationen eine deutlich bessere Platzierung möglich wäre. Mumbai erzielt noch bei den Internetpreisen eine hohe Punktzahl, ansonsten sieht es bei beiden eher mau aus. Bangkok

dagegen schlägt locker die deutschen Städte bei der Internetgeschwindigkeit, aber nur relativ wenige Thailänder kommen in den Genuss dieses schnellen Internets. Auch in Sachen Innovation und Work-Life-Balance kann Bangkok nur wenige Punkte sammeln. Mexiko Stadt hat fast durch die Bank magere Punkte vorzuweisen. Eine Ausnahme sind auch hier die Internetpreise. Zudem kann die Stadt mit ihrer aktiven Sharing Economy punkten. Die Sharing Economy hatte weltweit durch die Pandemie gelitten, mittlerweile wird sie aber wieder vorrangig durch regulatorische Anforderungen ausgebremst, zum Beispiel im Bereich der Ride Shares wie Uber oder auch durch Einschränkungen für Anbieter wie Airbnb aufgrund der Wohnungsknappheit in vielen Städten.

Fazit

Was die Zukunft bringt, bleibt ungewiss, aber unsere Rankings zeigen, welche Metropolen gut für alle Eventualitäten gerüstet sind und welche Nachholbedarf haben. Während die Kluft zwischen Industrie- und Schwellenländern bestehen bleibt, variiert die Performance gerade an der Spitze zum Teil erheblich. Dies verdeutlicht, wie vielfältig urbane Erfolgsstrategien aussehen können. Insgesamt haben die Skandinavier die Nase vorn. Auch wenn es im Bereich Globalisierung nicht zu einer Spitzenplatzierung reicht, sind Stockholm, Oslo und Co in allen anderen Bereichen gut aufgestellt und dürften damit langfristig attraktive Städte bleiben. Daneben gibt es aber auch unter den Megacities Städte, die sich über alle Bereiche hinweg gut positionieren können. Paris, Tokio, London und New York erreichen insgesamt sehr gute Ergebnisse und zeigen sich damit anpassungsfähig an neue Trends und Herausforderungen. Die deutschen Städte schaffen zwar keine Top-Platzierungen, gehören aber im internationalen Vergleich immerhin zum oberen Drittel, zusammen mit Städten wie Seoul, Sydney oder Madrid. Das Mittelfeld wird von nordamerikanischen Metropolen dominiert. Aber auch die neuseeländische Stadt Auckland kann sich – vor allem dank einer guten Ökobilanz – noch mittig platzieren. Das untere Ende bliebt unverändert fest in der Hand der Metropolen der Schwellenländer. Insbesondere Südafrika und Indien haben in den bewerteten Bereichen gegenüber den Industriestaaten noch deutliches Aufholpotenzial.

Abb. 6: Top 30 der vier Bereiche (mit zugehörigen Punktzahlen)

Rang	**Ökologie**		**Globalisierung**		**Urbanisierung**		**New Work**	
1	Oslo	100	London	100	Tokio	100	New York	100
2	Stockholm	93	Singapur	96	Oslo	97	Los Angeles	92
3	Kopenhagen	93	Paris	80	Luxemburg	90	Stockholm	89
4	Helsinki	91	Dublin	75	Kopenhagen	89	Kopenhagen	85
5	Wien	88	New York	74	Singapur	83	Tokio	84
6	Auckland	82	Hong Kong	73	Amsterdam	82	Paris	79
7	Amsterdam	76	Amsterdam	73	Paris	81	Seoul	78
8	München	76	Sydney	72	Prag	80	London	78
9	Genf	76	Brüssel	71	Wien	80	Helsinki	77
10	Vancouver	75	Wien	71	Seoul	80	Zürich	76
11	Luxemburg	74	Berlin	69	Helsinki	79	San Francisco	76
12	Zürich	74	Stockholm	69	Zürich	77	Chicago	71
13	Frankfurt	73	Frankfurt	68	Tel Aviv	72	Boston	71
14	Berlin	72	Tokio	66	New York	71	Washington	69
15	Dublin	70	Madrid	65	Dublin	71	Amsterdam	69
16	Lissabon	69	Dubai	63	Sydney	71	Seattle	67
17	Toronto	69	Toronto	62	Toronto	70	Genf	65
18	Manchester	67	Kopenhagen	61	München	68	Dallas	65
19	London	67	München	58	Abu Dhabi	64	Wien	64
20	Madrid	66	Melbourne	57	Melbourne	61	Tel Aviv	63
21	Montréal	66	Seoul	56	Madrid	58	Berlin	63
22	Paris	65	Lissabon	54	Brisbane	57	Miami	62
23	Prag	64	Zürich	52	Stockholm	55	Toronto	58
24	Melbourne	61	Prag	51	Istanbul	53	München	57
25	Brüssel	60	Los Angeles	51	London	52	Madrid	57
26	Sydney	59	Montréal	50	Warschau	51	Dublin	56
27	Lyon	58	San Francisco	50	Auckland	51	Brüssel	56
28	Barcelona	57	Luxemburg	50	Dubai	50	Singapur	53
29	Mailand	57	Chicago	50	Brüssel	48	Atlanta	51
30	Dallas	56	Rom	49	Montréal	48	Barcelona	51

Quelle: DekaBank

Makro Research
Immobilien Trends Metropolen

November 2025

Autor:
Nikola Stephan: Tel. -1023; E-Mail: nikola.stephan@deka.de

Herausgeber:
Chefvolkswirt Dr. Ulrich Kater
DekaBank, Makro Research
Tel. (0 69) 71 47 - 28 49
E-Mail: economics@deka.de

Redaktionsschluss:
20.10.2025

Internet: https://deka.de/deka-gruppe/research
Impressum: https://deka.de/deka-gruppe/impressum

Rechtliche Hinweise:
Diese Darstellungen inklusive Einschätzungen wurden von der DekaBank nur zum Zwecke der Information des jeweiligen Empfängers erstellt. Die Informationen stellen weder ein Angebot, eine Einladung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Finanzinstrumenten noch eine Empfehlung zum Erwerb dar. Die Informationen oder Dokumente sind nicht als Grundlage für irgendeine vertragliche oder anderweitige Verpflichtung gedacht. Sie ersetzen keine (Rechts- und / oder Steuer-) Beratung. Auch die Übersendung dieser Darstellungen stellt keine derartige beschriebene Beratung dar. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Die hier abgegebenen Einschätzungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen getroffen und stammen aus oder beruhen (teilweise) auf von uns als vertrauenswürdig erachteten, aber von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen, einschließlich der rechtlichen Ausführungen, ist ausgeschlossen. Die enthaltenen Meinungsaussagen geben die aktuellen Einschätzungen der DekaBank zum Zeitpunkt der Erstellung wieder, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern können. Jeder Empfänger sollte eine eigene unabhängige Beurteilung, eine eigene Einschätzung und Entscheidung vornehmen. Insbesondere wird jeder Empfänger aufgefordert, eine unabhängige Prüfung vorzunehmen und/oder sich unabhängig fachlich beraten zu lassen und seine eigenen Schlussfolgerungen im Hinblick auf wirtschaftliche Vorteile und Risiken unter Berücksichtigung der rechtlichen, regulatorischen, finanziellen, steuerlichen und bilanziellen Aspekte zu ziehen. Sollten Kurse/Preise genannt sein, sind diese freibleibend und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. **Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.** Diese Informationen inklusive Einschätzungen dürfen weder in Auszügen noch als Ganzes ohne schriftliche Genehmigung durch die DekaBank vervielfältigt oder an andere Personen weitergegeben werden.